Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

184 (6.7.1922) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Unterha Beilage

Blümerant.

Eine sprachgeschichtliche Studie.

Von Dr. Erich Lichtenstein.

Auch Wörter haben ihre Geschichte. Wobei hier einmal ohne Zweifel gilt, daß sie von Menschen gemacht ist. Dadurch, daß immer neue und andere Menschen dieselbe Sprache erbten und gebrauchten, änderten sich Form und Bedeutung ihrer Wörter. Isoliert man die Sprache, wie die Philologie es tut, so kommt man auf ihre immanenten Gesetze, nach denen ihre Laute sich wandeln. Für die Geschichte der Bedeutungsänderung hingegen ist die Betrachtungsweise maßgebend, nach der Sprache und Menschheit sich wechselseitig beeinflussen und von einander abhängen, wobei einmal die Sprache unmittelbar als Ausdruck des Denkens aufgefaßt wird, dann aber als absolutes Gebilde, unabhängig von Wunsch und Zutun, das Bett ist, in das sich das geistige Eigentum einer Nation ablagert. Dieser Prozeß vollzieht sich im Geheimen, nicht unter den Augen und im Bewußtsein des Volkes, das schöpferisch und selbstherrlich Worte gebraucht und ihren Sinn bestimmt ohne jede Beeinflussung und Kontrolle der Wissenschaft. Erst diese geht daran, das Schicksal der Wörter zu verfolgen und daraus Schlüsse auf das geistige Geschehen zu ziehen, das dieses Schicksal verschuldete.

Gerade in Bezug auf Modewörter pflegt sich das Sprachschöpferische einer Nation am auffälligsten zu betätigen. Hier tauchen, ohne daß die Wissenschaft immer das genaue Woher weiß, aus den Tiefen des Volksgeistes neue oder bisher seltene Wörter auf, sind plötzlich in aller Munde, genießen das höchste Ansehen, ja gehören eine Weile der Schriftsprache an, bis sie ebenso plötzlich wieder aus dem Sprachschatz verschwinden, daß kaum die folgenden Generationen von ihnen noch wissen. Heutzutage, da das Leben schneller geht und der Verkehr ihm das Signum gibt, sind wir an diese Erscheinung fast gewöhnt. Die Zahl der Modewörter ist größer geworden, ihr Leben dafür umso kürzer. Jeder, der sich über das, was gesprochen wird, Rechenschaft gibt, kann aus seiner eignen Erfahrung genügende Beispiele dafür finden.

Aber die Erscheinung selbst ist so alt wie die Sprache. Nur daß für frühere Jahrhunderte der Begriff der Mode in einem höheren Sinne gefaßt werden muß als für die Gegenwart. Ein Wort wie galant war gewiß auch nicht mehr als ein großes Modewort, aber da es noch im 17. Jahrhundert aufkam, konnte es ein ganz bestimmtes Verhalten zur „Welt" ausdrücken. Es hat auch darum nicht untergehen können und sich bis heute, freilich in verengerter Bedeutung erhalten.

Nicht so gut ist es dem Modewort bleumourant gegangen, das gleichfalls aus dieser Zeit stammt. Auch bleu-mourant erlangte unter der Herrschaft des Barock seine große Bedeutung, überlebte es aber nicht, sondern sank zugleich mit ihm so tief, daß es heute in der Form blümerant ein halb vergessenes Dasein fristet. Nur dem wissenschaftlichen Bewußtsein ist, wenn es für eine bekannte Art der Indigestion gebraucht wird, gegenwärtig, das dieses Wort ursprünglich die große Modefarbe der Barockdichtung war, und die Bedeutungsentwicklung wird am ehesten klar, wenn man einen allmählich immer tieferen Ueberdruß an der zu oft gesehenen Farbe annimmt. Eine naheliegende Parallele, in der sich derselbe Prozeß auf ebensoviele Jahrzehnte zusammenpreßt, wie in unserem Beispiele auf Jahrhunderte, bietet sich in dem jetzt schon bemerkbaren Bedeutungsverfall unserer heutigen — oder ist sie schon von gestern? — Modefarbe lila. Auch hier zeigt sich dieselbe Erscheinung, indem auch dieses Wort in durchaus ähnlicher Weise in einigen Teilen Deutschlands verwandt werden kann.

Auch bleu-r
Geltung, wa
wußtsein no
Einheit gefüh
Dieses matte
liebteste Farb
Stimmung n
gemessen. S
Rolle. Phil
benen Puris
ges man heu
mag, übersetz
er für Fenst
Affekt Gemü
Zeugemutter
also in seiner
tischen Rosen
Möbeln, Te
für das Kleid
Melancholie

Aber mit j
Zeit, die aus
sternde Kuns
jenes sterbende Blau, zu dessen literarischem Zubehör es gehörte. Und die neue Gesundung des Nationalismus und der Bürgerlichkeit des 18. Jahrhunderts empfand es nur noch als blümerant. So ist es immer tiefer gesunken, sodaß heute niemand mehr ahnt, daß dieses arme Dialektwort einst der ganz großen Welt angehörte.

Bukarester Sensationen.

Kultur der Fußbekleidung. — Kutscher in Sammet. — Lebendige Gemälde. — Tanz auf durchleuchtetem Glas. — Soziale Kontraste.

Der Toilettenluxus der Bukarester Damen, der seinesgleichen kaum in Paris hat, erreicht, wie Fredrik Böök in „Svenska Dagbladet" erzählt, seinen Höhepunkt in der raffinierten Fußbekleidung. Ganz eigenartig berührt ein Nachmittagskorso auf der Calea Victoriei, der berühmten Hauptstraße Bukarests, wo in endlosen Reihen von Droschken die eleganten Damen spazieren fahren. Die Insassinnen bestätigen durch ihre Art, zu sitzen, die Wahrheit der Bukarester Behauptung, daß die „Füße die Hauptsache" sind. Prachtvolle Seidenstrümpfe und raffiniert elegante Schuhe zur Schau zu stellen, ist eine rumänische Nationalgepflogenheit, die von der Tatsache nicht beeinträchtigt wird, daß der überwiegende Teil der Bukarester Bevölkerung außerstande ist, überhaupt Schuhe zu tragen. Als eine andere Eigentümlichkeit der rumänischen Hauptstadt fällt dem Fremden die ungewöhnlich große Zahl von Kutschern auf, die übrigens samt und sonders Analphabeten sind und die Namen der Straßen überhaupt nicht kennen, sondern den Fremden nur nach Instinkt fahren, was sie aber nicht hindert, vor einer Waschanstalt anzuhalten, wenn man gerade nach einer Bank will. Aber hier verleugnet sich der dekorative Sinn der Bukarester auch nicht. Die Kutscher sind nämlich in äußerst geschmackvolle, lange Sammetmäntel gehüllt, die des öfteren mit Schafpelz garniert sind. Wie es allerdings unter dieser Eleganz aussehen möge, meint der Schwede, sei eine andere Frage. Eine weitere Sensation verdankt der Besucher Bukarests der Kunst, aber nicht der auf der Leinwand. Diese dürfte dadurch gänzlich unterbunden sein, daß die Damen alle lebhaften Farben mit Beschlag belegt haben, zur Verschönerung ihres Teints. Auf diesem Gebiete hat dafür die Malkunst eine bis dahin unbekannte Blüte erreicht. Sogar junge Herren kann man beobachten, wie sie im Café, als sei es die natürlichste Sache der Welt, vor ihrem Taschenspiegel die Lippenschminke erneuern. Zu den Sehenswürdigkeiten Bukarests gehören unstreitig auch die Spezialitätentheater, Tanzlokale und Nachtrestaurants. Ihre geschmackvolle Einrichtung verbleicht aber vor

Rampe. Am
Lokal, wenn
aales geräumt
ann wird der
daß der Boden
as von unten
t wird. Lack-
t, das Muster
rmbänder und
diesem Licht
che „Aesthetik"
Raffinements.
enklarer Nacht
uf der Straße,
cke der Hallen
uen und Kin-
ll, muß buch-
ten barfüßigen
nd, außer dem
er haben diese
d des ganzen
zen davon ent-
Bukarest über
ein Glasparkett, das Flammen von unten erleuchten.

Eine Wetterstation auf dem grönländischen Inlandseis.

Die Stockholmer physikalische Gesellschaft plant die Anlage einer meteorologischen Station auf dem Inlandseise von Grönland, nachdem man erkannt hat, daß das Eisplateau Grönlands von ungeheuerer Bedeutung für die Intensität der das nördliche Europa aus westlicher Richtung berührenden Stürme ist. Die Verbindung der Station mit der Außenwelt ist leicht durch drahtlose Telegraphie herzustellen. Der materielle Verkehr jedoch — die Verproviantierung und was sonst dazu gehört — erscheint weit schwieriger. Um diese Verbindung wirksam aufrecht erhalten zu können, sind andere Verkehrsmittel notwendig, als die bisher üblichen Hundeschlitten. Man glaubt nun der Lösung dieser wichtigen Frage durch Zuhilfenahme der Motortechnik nähergekommen zu sein. Es ist nämlich nach längeren Versuchen gelungen, Motorschlitten für den Gebrauch auf ungeebnetem Terrain herzustellen. Es handelt sich dabei um einen wagenartigen Typus, mit großen Rädern unter gewaltigen Tragflächen, die es ermöglichen, daß der Apparat weder im Schnee einsinkt noch im Wasser untergeht. Der Durchmesser der Räder bei diesem Versuchsschlitten beträgt zwei Meter. Als Triebkraft bedient man sich eines Harley-Davidson-Motors von 16 Pferdekräften; der ganze Apparat nebst einem kleinen Haus mit Schlafgelegenheit für drei Personen wiegt 1200 Kilogramm. Auf einigermaßen glattem Eis wurde damit eine Geschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde erzielt.

Mit diesem Apparat hat man nun während zweier Monate eine Reise über das Eis des Bottnischen Meerbusens unternommen. Der vergangene Winter eignete sich vortrefflich für derartige Untersuchungsfahrten. Der Schlitten erwies sich dabei als zweckdienlich und dürfte sich für die endgültige Konstruktion von Verkehrsmitteln auf Eismassen des Inlandes als Grundlage eignen.

Während der Reise wurden zahlreiche bemerkenswerte Beobachtungen über die Beschaffenheit des Eises gemacht. Das Meereis ist nicht etwa so glatt und eben, wie man es auf Binnenseen und ruhigen Gewässern findet Unter den Einwirkungen von Stürmen und hoher See auf das Eis wird es uneben, und zeigt Berge und Täler. Weiter von der Küste entfernt trägt das Eis den Charakter des „Schraubeises" und auf offenen Meere bildet es dann bewegliches Treibeis, bestehend aus großen, losen Eisschollen, die durch unaufhörliches Aneinanderprallen einen hohen Rand von zerstoßenem Eis haben. Auf diesen beweglichen Eisflächen halten sich die nordländischen und finnischen Robbenjäger mit ihren Booten auf, die sie auf die Eisscholle heraufziehen, um sie vor Zertrümmerung zu schützen. Die Jäger bleiben so lange auf der Eisscholle bis sie schmilzt, worauf sie in ihren Booten heimwärts fahren.

Die Eisfahrt bot auch reichlich Gelegenheit zum Studium der Eisschmelze. Besonders interessant war die Beobachtung der sogenannten vertikalen Eisspaltung, die, trotz bedeutender Stärke des Eises aus geringem äußerem Anlaß entstehen kann. Es bilden sich dann die vertikalen Nadeln, die die Ursache sind, daß mehr als ein Schlitten mit Besatzung das Opfer der Frühjahrseise wird.

Ferner konnte festgestellt werden, daß aller Wahrscheinlichkeit nach niemals mit einer festen Eisdecke über das ganze Bottnische Meer zu rechnen sein dürfte, sondern daß diese sich immer irgendwo spaltet und dann Treibeis und Schraubeis bildet. Es wurden auch Untersuchungen über die Sichtbarkeit von Sturmsignalen auf lange Entfernungen angestellt, wobei es sich zeigte, daß die gewöhnlichen Warnungssignale vom Durchmesser eines Meters nur für verhältnismäßig geringe Entfernungen ausreichend sind. Es wurden Versuche mit Signalen von zwei bis drei Metern Durchmesser angestell
Dur

„L
jeden
Schn
heft
(Str
Da
Mau
würt
hund
gemä
wechsel Gustav Schwabs mit Elsässer Freunden. Mit einem geschmackvollen Text verbindet Dr. G. Baumann eine Reihe Alt-Villinger Spottlieder, die an Witz und Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Alexander v. Gleichen-Rußwurm schreibt einige beachtliche Seiten über das Thema: „Heimat und Vaterland". Heinrich Schäff, Isolde Kurz, Albrecht Völklein und Anton Höfer bieten Legenden und Skizzen. Das temperamentvolle Tagebuch beschließt wie üblich das Heft.

Gründung einer neuen Zeitschrift. Als Organ des Kulturbundes in Wien ist im Verlag der „Wila" das erste Heft einer neuen Vierteljahresschrift „Der Zeitgeist" erschienen, die im Sinne der kulturpolitischen Bestrebungen des Bundes geleitet wird. Es enthält u. a. Beiträge von Robert Müller, Oskar A. H. Schmitz, Erich Wolfgang Korngold, Karl Anton Rohan, Kurt Frieberger, Alfons Petzold, Franz Karl Ginzkey, Felix Braun, Hofrat Dr. Fortunat Schubert-Soldern, Friedl Schreyvogl, Dr. Friedrich Hardtmuth, Dr. Friedrich Kronseder S. J., Dr. H. E. Heller, eine Originalradierung von Viktor Frisch und ausführliche Literaturberichte. Die Redaktion der neuen Revue wird von Dr. Frieberger, Robert Müller und Dr. Friedl Schreyvogl geführt.

*

Von Versailles 1871 bis Versailles 1920. Von Dr. Paul Ostwald. Staatspolitischer Verlag G. m. b. H. Berlin SW. 48.

Die deutsche Frage und die deutschen Dynastien seit 1648. Von Dr. Hans Wermbter. Staatspolitischer Verlag, Berlin SW. 48.

Ludendorff als Mensch und Politiker. Von Hans Eggert. E. S. Mittler und Sohn. Berlin SW. 68.

Zwei Abendlieder.

Eingezirpt vom Lied der Grille
Sternenblumig ist mein Weg,
Schlafen ging so Wunsch, so Wille.

Rauscht durchs Gras ein fremder Fuß? —
Eigner Schritt ward müd und schwer,
Silberwellen trägt der Fluß.

Sieh, der laute Tag zerrann
Eingezirpt vom Lied der Grille
Und die leise Nacht begann.

O du mein Abendfeld, geruhsam schmiegst
Du dich an meine Brust,
Du bist die Ruhe im bewegten Strom.

Der Fluß, der dich durcheilt, hat Sternenglanz,
Den ruhigen, klaren Blick der ewigen Sterne.
Warum, o Wellen, eilt ihr so zum Meere?

Warum auch haste ich, sehne nach Schlaf
Und Bruderkuß von dem, der durch die Felder
Ein hochgeschürzter Schnitter, schweigend geht!

O du mein Abendfeld, du Dichterpfad
Du stiller, drinn die Dämmrung sinnt. —
So zwischen Tod und Leben dich zu gehen.

Paul Schmidt, Tauberbischofsheim.

Ein Jubiläum der Empfindsamkeit.

Von Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

In diesem Sommer sind einhundertfünfzig Jahre verflossen, seit Goethe in Wetzlar den Roman von Werthers Leiden seelisch erlebte, jene Dichtung, die er selbst als reifer Mann in einem Gespräch mit Eckermann ein Geschöpf nannte, „das er gleich dem Pelikan mit dem Blut seines eignen Herzens gefüttert". Das altertümliche Städtchen an der Lahn rüstet sich, des Dichters zu gedenken, der ihm neben dem Reichskammergericht seine Berühmtheit gegeben. Die Ereignisse die den Roman umspielen, sind bekannt; Goethes Liebe für Charlotte Buff, die Braut seines Freundes Kestner, und seine Beziehungen zu Maximiliane Laroche, der Gattin Brentanos, dienten zum äußeren Anlaß und zur stofflichen Unterlage des seelischen Konflikts. Das tragische Schicksal des jungen Jerusalem wurde zum Vorbild für Werthers Selbstmord genommen. Aber die Herzensgeschichte und das pathetische Geschehnis in der kleinen Stadt wuchsen unter der Hand des jungen Dichters über die Mauern Wetzlars und die Grenzen ihrer Entstehungszeit hinaus, es entstand ein Werk, dessen Bedeutung sich nur mit Rousseaus „neuer Heloise" vergleichen läßt. Goethe schrieb wenige Wochen nach Vollendung der Handschrift einem Freund, er habe in Werthers Leiden einen jungen Menschen dargestellt, der, „mit einer tiefen, reinen Empfindung und wahrer Penetration begabt, sich in schwärmende Träume verliert, sich durch Spekulation untergräbt, bis er zuletzt durch dazutretende unglückliche Leidenschaften, besonders eine endlose Liebe zerrüttet, sich eine Kugel vor den Kopf schießt".

Die Tragödie des ungebändigten, empfindsamen Herzens ist mit so hinreißender Glut geschildert, daß alle schönen Seelen tief innerlich erschauerten und sich prüften, ob sie selbst der Gewalt einer großen, unglücklichen Leidenschaft standhalten könnten. Das war der Erfolg des Buches, das die seelische Gewalt der Liebe aufdeckte, nachdem die galante Zeit bisher dem rein sinnlichen Verlangen, die bürgerliche Welt nur dem Spießbürgertum des Herzens gehuldigt hatten.

Kein späteres Werk Goethes zeigt die gleiche Unmittelbarkeit, Leidenschaft in der Empfindung und Sicherheit des künstlerischen Gefühls als dieser Jugendroman, der ihn mit einem Schlag berühmt gemacht hat. Noch schwankt der Geschmack, dem Natürlichen gesellt sich das Ueberspannte, aber die hinreißende Darstellung von Werthers Liebe und der sichere Strich, mit dem psychologische Einzelzüge zum Gesamtbild vereinigt sind, geben dem Werk die hohe künstlerische Prägung. Dem Helden Rousseaus Saint-Preux entsprechend, legt Werther die berühmte Tracht, den blauen Frack und die gelbe Weste an, wie Goethe selbst in Wetzlar ging und nachher mit seinen Freunden auf der ersten Schweizerreise gesehen ward. Zuerst in Deutschland und der Schweiz, dann in vielen anderen Ländern, schwärmten die jungen Männer für Werther und kleideten sich nach seiner Mode, um äußerlich ihren Freiheitsdrang geltend zu machen, der die Scheidewände der Gesellschaft als Kerkermauern empfand. Und alle jungen Mädchen entdeckten ihr empfindsames Herz und wollten geliebt werden wie Lotte.

Auf Chodowieckis entzückenden Kupfern bewegen sich die Gestalten des Romans in ewigem Spiel, es war dem Künstler gelungen, was der Dichter gefühlt, zum Bilde zu machen. So lebt vor unseren Augen Wetzlar mit der Wertherzeit der junge Goethe, der mit diesem Buch das Lesepublikum der Welt auf seiner Seite hatte, und jene feine, bürgerliche Kultur, die dem Herzen ein Recht einräumte, neben dem Verstand und den materiellen Dingen.

Von diesem Recht spricht Werther auch zu denen, die an Stelle des blauen Fracks den Cut anziehen, und zu all den Frauen, die der Liebe nur den Rang einer Episode im Leben zuteilen möchten. Kant nennt die Empfindsamkeit eine Stärke und trennt die von der „Empfindelei" als menschlicher Schwäche. Gewiß ist es eine Stärke, im Gemüt Trost und Erhebung zu finden, denn es birgt die Geheimnisse des Lebens und läßt uns in glücklichen Stunden einen Blick tun in den Zusammenhang der Welt.

Leute, die Goethes Sprache im Werther mißverstanden oder mißverstehen wollten, warfen ihm vor, den Selbstmord, die feige Flucht aus dem Leben nicht nur verteidigt, sondern angepriesen zu haben. Einem tatkräftigen Herzen wäre Werthers Fall nicht unlösbar gewesen; mehr Selbstbeherrschung und er war gerettet, wie der Dichter selbst aus den sentimentalen Verwicklungen seiner Jugend siegreich hervorgegangen ist. Dieser Sieg über sich selbst zeigt den jungen Goethe in seinem Werk voll gesunden, kraftstrotzenden Lebensgefühls, er lehnt den Ausweg ab, den sein sentimentaler Held wählen mußte, und sprüht von freiheitstrunkenem Zorn gegen Unnatur und Unvernunft.

Rückwirkend auf die Welt und Zeit, meinte der Dichter, daß wohl jeder einmal im Leben eine Epoche habe, in der ihm Werther vorkomme, als sei er eigens für ihn geschrieben, und der Greis wandte sich in einem ergreifenden Gedicht an den Schatten jenes ersten seiner Helden, dem er Berühmtheit und Dichternamen verdankte:

Du lächelst, Freund, gefühlvoll wie sich ziemt;
Ein gräßlich Scheiden machte dich berühmt;
Wir feierten dein kläglich Mißgeschick,
Du ließest uns zu Wohl und Weh zurück . . .

Frau v. Staël, die weltkluge Dame, hatte zwar zu Goethe mit leisem Spott gesagt, sein Werther habe mehr Selbstmorde verursacht als die schönste Frau . . . aber der Dichter, der seinem Werk das warnende Wort mitgegeben: „Sei ein Mann und folge mir nicht nach!" konnte des Spottes lächeln, denn er wußte, daß jede selbstbewußte kräftige Jugend in Werther den Kämpfer für die Poesie des Idealismus sah, den Blutzeugen für die Rechte des Herzens.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe-Land Sitz Graben

Postscheckkonto Karlsruhe 9757 — Hauptstraße 8 — Telephon 2

Die Heraufsetzung des Grundlohnes und die Ausdehnung der Versicherungspflicht betr.

Infolge gesetzlicher Erhöhung des Grundlohnes werden die Beiträge und Leistungen mit Wirkung vom **3. Juli 1922** wie folgt festgesetzt:

1. Beiträge:							2. Leistungen:				
Lohnstufe	Arbeitsverdienst von M	Arbeitsverdienst bis M	Grundlohn M	Beiträge pro Woche, 7% des Grundlohnes im ganzen Pf	Anteil des Arbeitnehmers Pf	Anteil des Arbeitgebers Pf	Krankengeld täglich M	Hausgeld täglich M	Wochengeld täglich M	Stillgeld täglich M	Sterbegeld M
									ab 23. Juni 22		
1a ohne Lohn	—	4.99	4.—	112	—	—	—.—	—.—	—.—	—.—	80.—
1 mit Lohn	—	4.99	4.—	168	112	56	2.—	1.—	6.—	8.—	80.—
2	5	6.99	6.—	252	168	84	3.—	1.50	6.—	8.—	120.—
3	7	8.99	8.—	336	224	112	4.—	2.—	6.—	8.—	160.—
4	9	10.99	10.—	420	280	140	5.—	2.50	6.—	8.—	200.—
5	11	12.99	12.-	504	336	168	6.—	3.—	6.—	8.—	240.—
6	13	15.99	15.—	630	420	210	7.50	3.75	7.50	8.—	300.—
7	16	19.99	18.—	756	504	252	9.—	4.50	9.—	8.—	360.—
8	20	23.99	22.—	924	616	308	11.—	5.50	11.—	8.—	440.—
9	24	27.99	26.—	1089	726	363	13.—	6.50	13.—	8.—	520.—
10	28	31.99	30.—	1260	840	420	15.—	7.50	15.—	8.—	600.—
11	32	36.99	35.—	1470	980	490	17.50	8.75	17.50	8.75	700.—
12	37	41.99	40.—	1680	1120	560	20.—	10.—	20.—	10.—	800.—
13	42	47.99	45.—	1890	1260	630	22.50	11.25	22.50	11.25	900.—
14	48	54.99	50.—	2100	1400	700	25.—	12.50	25.—	12.50	1000.—
15	55	64.99	60.—	2520	1680	840	30.—	15.—	30.—	15.—	1200.—
16	65	74.99	70.—	2940	1960	980	35.—	17.50	35.—	17.50	1400.—
17	75	84.99	80.—	3360	2240	1120	40.—	20.—	40.—	20.—	1600.—
18	85	u. mehr	90.—	3780	2520	1260	45.—	22.50	45.—	22.50	1800.—

Friedrichshof
Heute, **Donnerstag, 6. Juli,** abends 8 Uhr (bei ungünstiger Witterung am Freitag)
Großes Extra-Konzert
der vollständigen Kapelle des Instrumentalmusikvereins Durlach.
Direktion: Musikdirektor **Emil Irrgang,** ehemaliger Dirigent der Königlichen Kurkapelle in Bad Ems.

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Trinkt Aachener Tafelwasser!
Generaldepot:
Alouis Müller, Karlsruhe
Rheinstraße 42 Telephon 1233.

Liederhalle Karlsruhe.
Nächste Probe zum Kinderfest **Donnerstag, 6. d. Mts. nachmittags 5 Uhr** im Löwenrachen.

Von der Reise zurück Dr. Rheinberger
Kriegstraße 43 (Karlstor) Tel. 3235

Fernsprecher 3485
Gustav Schlüter
Gummi en gros
Karlsruhe Kronenstraße 10

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Donnerstag und morgen Freitag abends 7½ Uhr
— Letzte Aufführungen —
Alt Wien
Operette in 3 Akt von Lanner.
Samstag, den 8. Juli, abends 7½ Uhr
Die Keusche Susanne.

Galerie Moos
Kaiserstraße 187.
K. Ludw. Nagel
D. Volz-Strebinger u. a.
Juli 1922.

PLAKATE
liefert rasch und preiswert die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

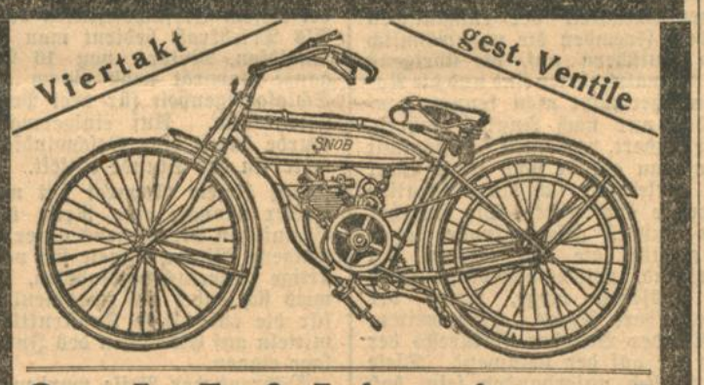
Oeffentliche Versteigerung.
Freitag, den 7. Juli 1922, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Steinstraße 23 gem. § 373 H.G.B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 fahrbereites Motorrad.
Karlsruhe, den 5. Juli 1922.
Noë, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Freitag, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr, versteigern wir **Kaiserstraße 95** im Auftrage die Bestandteile einer Automateneinrichtung, bestehend aus: Mahagoniholz, Facettspiegel, Marmorplatten, Telefonzelle, Wechselkasse, Marmortische, Stühle, einen großen Posten Zinn, Blei, Messing, Kupfer, Eisen, Nikolin, Zinnblech, Gewichte, Spülbassin, Kühlraum, Speiseaufzug, Bieraufzug, Manometer, Stechhahnen, Bierventile, 1 Herd, 2 Rostbratöfen (Lucullus), 1 Küchenschrank und sonst verschiedenes.
Auktion und Verwertungsinstitut für Waren aller Art
Sasse & Marzluff,
Durlacher Allee 27.

In **Korsetten, Leibchen, Büstenhaltern,** und sonstigen Damen-Artikeln
Schuhwaren
Steppdecken
Lebensmitteln etc.
kaufen Sie vorzüglich und preiswert im
Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 118.

Strickwaren u. Trikotagen aller Art, insbesondere **Jacken, Ueberbluse, Herrenwäsche, Schulanzüge, Sweater, Strümpfe** usw.
Frau Deierling
Hübschstraße 13 II.
Kein Laden.
Nur gute Ware.
Aeußerst preiswert.

Gesangverein Badenia Karlsruhe.
Am kommenden **Sonntag, nachmittags 4 Uhr,** findet im „Kühlen Krug" unser diesjähriges
Kinder- u. Familienfest
mit nachfolgendem **Tanz** statt, wozu wir die verehrl. Mitglieder und Freunde der Sängersache höflichst einladen.
Mitgliederkarten sind unbedingt vorzuzeigen.
Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.
Bierpreis 4,50 Mk. mit Bedienung.
Der Vorstand.



Snob-Leichtmotorrad
Snob-Einbau-Motore
1,75 PS
Die elegante, zuverlässige, schnelle und sparsame Tourenmaschine
Hervorragender Bergsteiger
Viele Siege in schweren Rennen.
Vertreter in Karlsruhe: **Georg Mappes,** Karl-Friedrichst. 20

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Montag, den 10. Juli, abends 8 Uhr findet in der Geschäftsstelle
Gesamtvorstands-Sitzung
statt. Anwesenheit aller dringend erforderlich.
Unsere diesjähr. **General-Versammlung** findet am Samstag, den 22. Juli, abds. 8 Uhr im Gartensaal des Rest. Moninger statt. Anträge hierzu sind bis zum 15. Juli beim Vorstand einzureichen. **Der Vorstand.**

Karlsruher Liederkranz.
20 X 1841
Samstag, 8. Juli, abds. 8 Uhr im Vereinslokal
Bankett
für die aktiven und passiven Mitglieder.
Sonntag, den 9. Juli, von 4 Uhr nachmittags ab
Familiengartenfest
im Felseneckgarten.
Der Vorstand.

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 6. Juli, 7½ bis n. 9¼ Uhr, M 55.—
Volksbühne J 8
Hänsel und Gretel.

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(54) —— (Nachdruck verboten).

Der Staatssekretär gab dem Hafenadmiral den letzten Befehl:

„Um elf Uhr werden sich zwei Herren an Bord des „Pawnee" mit einem Spezialpaß des Präsidenten einfinden. Sie werden das Reiseziel bestimmen, und ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten. Sie fahren im Auftrage der Regierung der Vereingten Staaten. Ich danke."

Der Staatssekretär erhob sich.

„So, Herr Boyle, das Schiff ist bereit. Eine schnelleres hat Onkel Sam nicht. Der „Pawnee" fährt 39 Knoten. Die Vollmacht, zu verhandeln, werde ich Ihnen sofort ausstellen. Ich glaube, es wäre aber auch gut, wenn Sie sich mit den europäischen Regierungen in Verbindung setzen würden. Ich werde dafür Sorge tragen, daß unsere Botschafter in London, Paris und Berlin von Ihrer Ankunft unterrichtet sind. Sollte es zu einer allgemeinen Konferenz kommen, so haben Sie in Gemeinschaft mit dem betreffenden Botschafter als bevollmächtigter Delegierter zu fungieren."

— — — — — — — — — —

Um fünf Minuten nach Elf war der „Pawnee" das schnellste Kriegsschiff der Vereinigten Staaten, bereits mit Volldampf seewärts in Fahrt.

Er hatte an Bord Mr. Boyle und Sveto Petrowitsch, den Onkel Milan Michailowitschs.

XXXVI.

Der „Pawnee" stand durch drahtlose Telegraphie sowohl mit Amerika wie mit Europa in ständiger Verbindung. Aber es waren keine erfreulichen Nachrichten, die seine Antennen vermittelten.

Am nächsten Tage waren in allen größeren Plätzen der Erde Leute in sämtliche Wechselstuben und Bankgeschäfte gekommen und hatten alles vorhandene Papiergeld gegen Gold eingetauscht. Nur die großen Notenbanken hatten ihre Bestände an Papiergeld bewahrt, sonst war innerhalb zweier Stunden jeder Schein verschwunden. Die Agenten der geheimen Organisation — denn daß eine solche am Werke war, bezweifelte jetzt kein Mensch mehr — hatten einen so günstigen Kurs geboten, daß trotz dem sinkenden Goldwert kein Händler, kein Bankier es wagte, ihr Anerbieten abzuweisen.

Das Gesamtresultat war katastrophal. Nachmittags um zwei stand das Gold auf 150 Dollar. Am Abend meldete der Telegraph: 95 Dollar.

Am schlimmsten wirkte die panische Furcht, von der nunmehr die ganze Welt ergriffen wurde. Zu Tausenden und Tausenden kam das Publikum zu den Banken gelaufen und brachte das Gold, das bis jetzt ängstlich versteckt gehalten worden. Im kleinsten Dorf grub der Bauer den Sparstrumpf unter der Matratze hervor und rannte mit den seit Jahren gehamsterten Goldfüchsen in die Stadt, um sie so schnell wie möglich loszuwerden.

Wie eine Seuche fuhr die Angst vor dem Golde unter die Menschheit. Schon sprachen die Zeitungen wie noch vor wenigen Jahren von einer Kriegspsychose, von einer Goldpsychose. Es war, wie wenn sich plötzlich vor einer lachenden, übermütigen Menschenmenge ein Abgrund aufgetan hätte und in diesen sich alles blindlings hineinstürzte. Millionen und Millionen waren es, die an diesem einen Tage stückweise in die Banken geschleppt wurden.

Gold, Gold!

Plötzlich tauchten aus dem Unbekannten heraus Tempelstürmer und stürzten den Gott der Götter, das Gold, um! Ueber Nacht sank das Gold, der Wertschätzer aller Dinge und Begriffe, des Meters Tuches, des Kohlenbergwerks, des Brotes der Tugend einer Frau, des Wissens der Gelehrten, von seiner Höhe in den Schlamm der Straße. Was blieb dann noch an Wert und Wertvollem in der Welt übrig?

Was galt dann morgen als Wert? Was gab morgen die Mittel zum Leben? Darüber hinaus zum Wohlleben?

Schon tauchten Bußprediger auf, die alte Bibelstellen rezitierten und vom Falle Jerusalems eiferten. Auch das Goldene Kalb gab einen ergiebigen Stoff zu aktuellen Strafpredigten ab. Aber die Künder des himmlischen Zorns hatten selbst bei der unwissenden Menge keinen großen Sukzeß. An eine himmlische Revolution wollte doch niemand mehr so recht glauben.

Man wußte ja überhaupt nicht, was man glauben sollte. Man sah nur das unheimliche. Unaufhörlich strömte Gold und Gold in die Welt. Man konnte sich nicht retten davor. Wurde erdrückt, zermalmt.

Rasend in ihrer Angst wurden die Menschen. Die Banken wurden gestürmt. Ueberall mußte die Polizei eingreifen. Die Leute schlugen mit den Fäusten aufeinander los, um nur ja früher an den Schalter zu kommen, wo man das verfluchte Gold gegen ein paar rettende Scheine loswerden konnte. Jede Minute bedeutete einen uneinbringlichen Verlust. Der Vordermann erhielt für sein Goldstück vielleicht noch einen Schein mehr.

Des Wahnsinns höchstes Fieber: Für wertlose Papierfetzen gaben die Menschen ihr Gold hin. Sie konnten nicht genug Papier bekommen! Fragte sich aber keiner, woher denn das Papier seinen Wert erhalten sollte.

Man begann zu kaufen. Alles, was nur zu kaufen war. Einer fing damit an. Blind machten es ihm die anderen nach. Kauften, kauften. Häuser, Edelsteine — natürlich nicht in das wertlose Gold gefaßt, Aktien, Pferde, Grundstücke, die im Monde lagen, altes Eisen, Schuhlager, fremde Wechsel — —

Nur los vom Golde!

In fieberhafte Höhen sprang alles. Was gestern noch Hunderte gekostet hatte, mußte heute schon mit Tausenden und mit Zehntausenden bezahlt werden. Alles Maß schwand. Das Chaos brach herein.

Flammenzeichen am Himmel! Weltuntergang!

Die englische machte den übrigen Regierungen den Vorschlag, die Börsen wieder zu öffnen. Vielleicht ließ sich dadurch noch die Industrie und ihre Papiere vor dem allgemeinen Wahnsinn retten. Der elektrische Funke lief um die Erde herum — alle Staaten erklärten sich mit dem Vorschlage Englands einverstanden.

Am nächsten Tage sollten die Börsen wieder eröffnet werden. Die gesamte Presse veröffentlichte Artikel, in denen sie diese Maßregel als die Rettung darstellte.

Boyle schüttelte den Kopf, als er die Nachricht erhielt.

„Die Gesellschaft ist darauf gewiß vorbereitet," rief er dem alten Petrowitsch zu. „Sie zwingt uns dazu, ihr selber unsere letzte Türe aufzumachen. Mir graut, wenn ich an den morgigen Tag denke!"

Er sollte recht behalten.

Kaum waren die Börsen geöffnet, als sich die Vertreter der Firmen, die den Verkauf des Goldes durchgeführt hatten, erhoben und Industriepapiere sowie Aktien aller Art auf den Markt warfen.

(Fortsetzung folgt.)